

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

* Die Japaner haben die Verlegung der geschlagenen Russen gänzlich eingestellt und sich nach Santschi zurückgezogen, das sie stark besetzen. Man meint, daß die dort in einer Offensive beginnen würden. Von anderer Seite wird behauptet, sie wollten nur ihre Truppen für einige Zeit ausruhen lassen, um dann den Angriff nach Norden hin wieder aufzunehmen.

* Für den Verlauf des Krieges ist die letzte große Schlacht insofern von Bedeutung, als der heftigsten Verlegung von Port Arthur nimmend nahezu jegliche Aussicht genommen ist, daß ihr von außen Hilfe komme; über ihre weitere Tragweite dürften die Worte in den „Novosti“ das Richtige treffen: „Die Schlacht bei Liaujang wird allerdings eine den Krieg entscheidende, wenn wir die Japaner aus Santschi geschlagen hätten. Da dies aber nicht geschehen ist, wird der Krieg fortbrennen, auch wenn noch mehrere solche Schlachten geliefert werden sollten.“

* Der „Morowje Wremja“ wird aus Port Arthur über Tschifu gemeldet: Am 31. September war es den Japanern gelungen, einschließlich des Wollschiffes vier äußere Forts in ihren Besitz zu bringen. Die Russen verfügen nimmend über 28 Forts einschließlich der festg. Mitterforts. Letztere können nur von der See her aber von innen Seiten aus genommen werden. Von den 22 Kanonen liegen 13 wehrfähig der Hauptlinie und werden durch die vorzüglich reichende Feuerkraft von der östlichen Ostseite getrennt. Die dreizehn Forts bilden ein Verteidigungssystem für sich können auch dann noch eine lange Belagerung aushalten, wenn die stützende Besatzung einschließlich der Stadt Port Arthur von Feinde genommen sein sollte. Aber auch auf der Ostseite haben die Japaner noch neun starke Forts zu nehmen, gegen die sich bisher ihr Hauptangriff richtete.

* Wie ungeheuer die beiderseitigen Verluste bei den Kämpfen um Liaujang gewesen sein müssen, geht aus einer amtlichen japanischen Meldung hervor, wonach die Gesamtverluste der japanischen Armee in den Kämpfen bei Liaujang seit dem 26. August auf 17 589 Mann beziffert werden, einschließlich 136 Offiziere tot, 464 verwundet. Auf der rechten Flanke der Armees entfallen davon 4896, auf das Zentrum 4992 und auf der linken Flanke 7681 Mann.

* Das Baltische Geschwader unter Admiral Roschidschenski ist am Sonntag nachmittag nach dem letzten Osten in See gegangen. Die Kohlenverladung der nach Osten abgehenden Flotte vollendet sich. Schon seit längerer Zeit hat Russland englische und deutsche Dampfer gechartert, die an verschiedenen Punkten des Ozeans warten.

Deutschland.

* Der Kaiser und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin trafen am Montag nachmittag nach dem letzten Osten in See gegangen. Die Kohlenverladung der nach Osten abgehenden Flotte vollendet sich. Schon seit längerer Zeit hat Russland englische und deutsche Dampfer gechartert, die an verschiedenen Punkten des Ozeans warten.

* Graf Bismarck hat seine Sommerferien auf Nordsee beendet und ist wieder in Berlin eingetroffen.

* Über die Ergebnisse in Odenburg ist zwischen dem Großherzog und dem Herzog Friedrich Ferdinand als Ober der Gläubigerlinie des herzoglichen Hauses Schleswig-Holstein-Sonderburg ein vorläufiges Abkommen getroffen worden, wonach, wenn das Recht der Zurückgabe nach dem Abgang des Altesnamens des Herzogs Peter von Altesnamens dem verstorbenen Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg übertragen wird, die Altesnamens-Linie dem odenburgerischen Hause als wesentlich erbberechtigte Nebenlinie angegliedert werden soll.

Ein Familien-Geheimnis.

8) Reinhold von Gersdorf Woldeberg (Hortensiana).

„Und darauf glaubst du, daß ich dir antworten werde?“ sprach Silba düffelrot vor Zorn über diese Indiscretion ihres Cousins.

„O, ich kenne den ganzen Mann“, erwiderte der Student im hinteren Stuhle, „ich weiß, daß es der schlaueste Mann der Gegend ist, dich mit dem Sohne des berühmten Mannes zu verheiraten.“ „Ihr er mit politischer Betörung fort,“ aber ich kann und will nicht glauben, Silba, daß du, ohne Liebe zu empfinden, keine Hand einem Manne reichen wirst.“ Und nicht an die Herantretend, sagte er ernst und nachdenklich hinzu: „Wohin du verweisen, noch mit einem einst geliebten? Von demselben Verprechen habe ich gehört als die Jahre hindurch. Empfindest du denn nicht mehr für mich, ich kein Herz tut für mich? O, du weißt ja, wie ich dich liebe, wie ich dich anbe.“

Mit einem herzerweichenden Lächeln hatte ihm die Silba geantwortet.

„Ihr er, Bruno“, unterbrach sie ihn jetzt plötzlich, „sont mich ich wahrhaftig glauben, du teilst ihn vor lauter Liebe zu mir gemütskrank geworden. Wie kamst du auch von dem Schmeichele eines Nachbarns erwarten, daß ihn die Jungfrau halten soll.“

Bruno schloß sich durch diese Gefühlslosigkeit tief beleidigt, dennoch vermochte er nicht, die glühende Leidenschaft für seine Cousine aus seinem Herzen zu reißen und jede Hoffnung auf ihren Besitz aufzugeben. Mit einer Hartnäckigkeit,

* Bei den mehrfachen Meldungen über die angelegte Niederlegung des preuß. Militärkontingents in das Zentrum hatte ein Bericht Blatt aus zu berichten gewußt, daß dem Kaiser ein noch unerledigtes Aufgebotsgeheimnis geübt sei. D. Hammerlein vorläge. Diese Angabe ist vollständig aus der Luft gegriffen. Es wird aus sonst von den verschiedenen Seiten nimmend erklärt, daß ein Aufgebotsgeheimnis des Militärkontingents nicht im entferntesten in Aussicht steht.

* Zur Förderung des Baues von Kleinwohnungen sind auch in den Reichsteil für 1905 trotz der unruhigen Lage der Reichsfinanzen wiederum 5 Mill. Mk. eingestellt worden, so daß der Titel „Wohnungsbaukontingent“ vollständig zu einem fünfjährigen Aufgebotsgeheimnis beginnt. Seit 1901 wurden unter diesem Titel 15 Mill. Mk. bewilligt. Nicht zum wenigsten dem Beispiel des Reiches und der von der Reichsregierung erfolglosen Untersuchungen über Bestrebungen zum Bau von Arbeiterwohnungen ist es zu danken, wenn auch andere Institutionen, namentlich die Reichsversicherungsanstalten, einen erheblichen Teil ihrer Mittel zum Bau von Arbeiterwohnungen zu billigen Zinssätzen zur Verfügung stellen. Die bis zum Schlusse des Jahres 1903 hergehende Summe der 31 Reichsversicherungsanstalten des Deutschen Reiches wurden Arbeiterwohnungen im Wert von 110 Mill. Mk. fertiggestellt haben aus den zahlreichen gemeinnützigen Baugesellschaften mit Erfolg zu arbeiten vermocht.

* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ glaubt aus den Nachrichten des Generals von Trotha über den Verlauf des Kampfes in Kuria schließen zu können, daß die von dem Kaiser dem General abgeschlossenen Verträge, die in weitaus armen Gegenden gedrängt seien, nur noch über wenig Munition verfügen. Major von Giffarth hat die Werte Samuel Mahareros, des Oberbefehlshabers, genommen.

* Beim Aufstand im deutschen Bismarck-Aufstand sind 10 Europäer zum Opfer gefallen. Am 13. August wurden die Militärschiffe „Sankt Paul“, „Nagard“ und die Trappistenabteilung der Gogelshafnbucht durch Eingeborene überfallen, wobei mehrere Mäter und Schwestern niedergemetzelt wurden. Die Polizeitruppe nahm sofort die Verfolgung der Mörder im Gebirge auf und erlosch im Kampfe in Gogelshafnbucht. Die Verfolgung der Mörderhelfer dauert fort; 21 wurden gefangen genommen.

England.

* Der Vertrauensschwachs mit Tibet erregt in politischen Kreisen Englands lebhaftes Bedauern; man erwartet, daß England ein praktisches Protektorat über Tibet ausüben wird.

Schweiz.

* Die Vorverhandlung gegen Jan Huidi, der am 10. Juni das Aiental gegen den russischen Gefandten in Bern, Schwabens verließ, ist nimmend abgeschlossen. In den nächsten Tagen werden die Akten der Bundesanwaltschaft zugehen.

Finland.

* Der russische Minister des Innern Fürst Mikulin äußerte sich in einer Unterredung zu seiner Ernennung wie folgt: „Eine Delegation ist in unangenehmer Lage. Selbstverwaltungsorgane sollen einen erweiterten Wirkungsbereich in den Fragen des Verkehrs und des Unterrichts erhalten. Eine Vermehrung der Dorfschulen ist notwendig. Aber an eine Vereinigung der Semstwo-Delegationen zu einer Körperschaft ist nicht zu denken.“ Der russische Minister des Innern ist nicht nur für England, und der französische Parlamentarismus, wahrscheinlich nicht geeignet, Schule zu machen. Die Jubenfrage soll mit Wohlwollen behandelt werden. Dem gefunden Fortschritt entgegenzuwirken, fällt mir nicht ein. Die Fortschrittliche Bewegung ist mächtiger als der stützliche Menschentum. Der mir in allgemeinen humanitären strebenden Augen, soll nur das Fortschrittliche der Bewegung vor Augen geführt werden. Schließlich werden aus allen diesen „Revolutionären“ brauchbare Beamte.“

* Der neue Generalgouverneur von Finnland, Fürst Obolenski, erklärte

zahlreichen finnländischen Deputationen: Der russische Minister, daß die deutsche Sprache in der russischen Sprache beherrschen. Falls die finnländische die verdrängte Opposition aufgeben, würde er beim Zaren die Aufhebung der von dem früheren Generalgouverneur Bobrow verhängten russischen Maßnahmen erwidern.

* Die „Morowje Wremja“ weist auf die Notlage der russischen Soldaten hin, die dadurch entstanden sei, daß infolge vorgekommener erheblicher Minderungen das rote Kreuz allgemein ein Mangel an Mitteln begegne und daß die russische Gesellschaft für alles spende, nur nicht für das rote Kreuz. Das Blatt richtet einen Appell an die „Hilfsleistung“, das Militärwesen zu unterstützen und schließt mit der Erklärung, daß die Mittel des roten Kreuzes erschöpft seien. Es verabschiedete seinen letzten Aufruf.

Kriegsgefangenen.

Einem Besuch bei den Kriegsgefangenen russischen Offizieren in Matzujama schloß sich Luigi Barzini, der Kriegsberichterstatter des „Corriere della Sera“ in einem vom 11. Juli datierten Briefe, „Der Matzujama, der die Kriegsgefangenen rufen und einen Ort zu machen und die Soldaten neue Leute seien.“ „Wenn sie aber getrunken haben“ — so fährt er fort — „werden sie ein bißchen original. Wir haben aus den öffentlichen Verkaufsstellen in Matzujama alles Bier entfernen lassen müssen. Wenn sie, von einem unteroffizier begleitet, ausgehen, um einen Spaziergang zu machen, bleiben sie vor jedem Aufstand stehen, um Bier zu trinken. Es ist bei uns nicht Sitte, auf der Straße zu trinken und alle Leute schauen verwundert zu. Da sagte eines Tages der japanische Offizier zu den Gefangenen: „Zieh dich doch nicht dieses Bier, das so schlecht ist, komm ich führe dich an einen Ort, wo das Bier ausgegeben ist.“ Die Russen waren überglücklich und folgten ihm. In jeder Strochene fragten sie: „Ist es hier?“ Und der Offizier erwiderte: „Nein, noch weiter.“ Und so führte er sie nach Hause zurück.“ Der Offizier erzählte das mit dem größten Ernste, aber seine Augen schienen auf einen Augenblick das Bild Barzini in Matzujama anzuwandeln, und die russischen Offiziere, die im Kasino, dem Kasino, wohnen, feierlich Gottesdienst hatten. Es war Sonntag, und von Tokio war ein orthodoxer Bischof herübergekommen, um den Gottesdienst zu leiten. Im Schlaftaale trat der Infanterie einen langen Anlauf, aber mit einem Augenblick, um einen Augenblick zu machen. „Ich will mich bißchen zurückziehen“, erzählt Barzini, „aber er hat mich schon gesehen und ist überglücklich aufgegriffen. Die Anwesenheit eines Europäers legt ihn in Stauern. Mir Begegnungen aus „Bonjour, monsieur! Bonjour.“

„Ich bin ein Mann“, erwiderte Barzini, „am Kinn gestülpten dunklen Wädern: er ist elegant in Zivil gekleidet und tritt sehr vornehm auf. Lieutenant Stojima, der mich begleitete, stellt uns einander vor. Der Offizier heißt von Wahl.“ „Sie sind nicht zum Gottesdienst gegangen“, fragte ich ihn. „Ich bin gekommen.“ „Ich bin gekommen“, erwiderte Barzini, „aber er hat mich schon gesehen und ist überglücklich aufgegriffen. Die Anwesenheit eines Europäers legt ihn in Stauern. Mir Begegnungen aus „Bonjour, monsieur! Bonjour.“

„Du bist ein Verleumder“, sagte Silba hoch und stolz über diese gewisse Unruhe und Befürchtung, die sie bewies.“

„Silba du beweise!“ fragte Bruno ruhig.

„Silba sah ihn an und antwortete nicht, dann irren ihre Augen suchend im Saale umher und, als hätte sie gefunden, was sie entdecken wollte, rief sie plötzlich leise mit der Hand über Brunos Schulter deutend: „Ah, da kommt er ja selbst! Nun werde ich hören, wie es mit deinen Beweisen steht.“ sagte sie lächelnd hinzu.

Bruno drehte sich erschrocken um und gewahrte Willy Hartung, der sich langsam näherte. „Du werde ich mich lieber nicht zusammenstreffen, wir werden uns nicht begegnen.“

„Silba lächelte verächtlich, „Beigang!“ sagte sie.

„Ich werde noch beweisen, daß ich es nicht bin und du darfst die Veranlassung dazu geben.“

„Du bist ein Narr!“ rief ihm Silba leise nach und wandte sich dann mit einem bezaubernden Lächeln dem soeben herantretenden Brunos zu.

Während diese Mäntel auf ihren Köpfen und Kousine saß, hatte der Vater der letzteren mit dem Oberst ein sehr ernstes Gespräch. Zum Schluß desselben reichte der Oberst dem Vater die Hand mit den Worten: „Als ich abgemacht, Herr Weidner, mein Gefährte, es war nach der letzten Zeit die Ehre an einem der nächsten Tage in aller Form um die Hand Ihres Fräuleins Tochter anzuhelfen.“

begehen: wir verlassen uns zu sehr auf die Kavallerie. Und doch ist in diesem Kriege die Kavallerie ganz nutzlos. Das Pferd ist in einem Bande wie die Manufaktur und wodurch hindert sie rasche Bewegungen. Es gibt dort keine Straßen; denken Sie sich mit Wald bedeckte Hügel, und zwischen den Hügel große, feine Gräben. Die Hügel sind für die Kavallerie nicht zugänglich, daher sind die Infanterie die einzigen Truppen, die man dort hindurch muß, ob man will oder nicht, läuft man stets Gefahr, überfallen zu werden. So ging es auch mir. Als ich mit zwölf Soldaten von einem Erdungsbau zurückkehrte, wurden wir, während wir im Tale ritten, von einer auf zwei Dutzenden aufgestellten Kompanie Infanterie von der Mitte genommen. Ein anderer Angreifer ergoß sich über uns. Wir mochten einen Döller mit — da traf mich eine Kugel und ich wurde mit meinen Leuten gefangen genommen. Die japanische Kavallerie greift nicht an und begibt sich nicht in Gefahr. Wenn Sie eine japanische Kavallerie-Batallion treffen, können Sie sicher sein, daß die Infanterie höchstens eine Viertelmeile von Ihnen entfernt die Japaner machen ihren Erdungsbau mit mehr Infanterie als Kavallerie. Und dann können Sie das Land vorziehen; es gibt keinen japanischen Offizier, der nicht früher schon dort gewesen ist. Sie haben ausgegebene Karten, und die Karten lassen Ihnen als Spione vorzuziehen. Sie können sich aber nicht bewegen, weil ihnen das Geld, das sie erhalten, keinen Vorteil bringen wird. Als ich gefangen genommen wurde, gab man mir japanisches Papiergeld. Als ich dann aber in Matzujama das Geld ausgeben wollte, nahm es kein Mensch an. Dieses Papier hat hier keinen Wert und ich nicht einen einzigen Sperrgang, um das Kriegsgeld in Korea und in der Manufaktur gemacht worden. Wenn es den Japaner also schlecht ergehen sollte, werden alle diese Offiziere mit ihrem Papiergeld, das sie für freunwillige Dienste erhalten haben, sitzen bleiben.“ „Nimmlichen waren die andern Offiziere vom Gottesdienst gekommen; sie trugen keine Mäntel und die Mäntel, die ihnen die japanische Schreiber gemacht hat, sitzen nicht; der arme Mann hatte bis dahin nicht einen Mäntel von solchen Dimensionen bekommen. Die meisten Offiziere trugen militärisch und stellten sich dem italienischen Journalisten vor. Alle erlaubten sich nach den neuesten Ereignissen auf dem Kriegsschauplatz, vor denen sie nur wenig wissen, und was sie wissen, ist natürlich stark japaunisch gefärbt.“

Von Nah und Fern.

Der Oberpostmeister der Kaiserin Freiherr von Mitrach hat sich bis Mitte Oktober zunächst nach dem Harz auf Urlaub begeben.

Prinzessin Luise von Soburg wohnt in Paris im Hotel Westminster. Der Prinz von Soburg will zunächst nach Ostpreußen, was die Prinzessin unterkann und welche Vorläufer ihr Schwager werden sein mögen, das Gemahlinmagazin werden jedenfalls angewendet werden. Das der Prinzessin die Aufhebung der Entmündigung gelingen wird, ist ungewiß, da sie, wie man annimmt, hinsichtlich des Beschlusses nicht von dem Kaiserin getrennt wird, die sie immer noch von Kaiserin, Jolly, Obersteiger, Wagner u. a. mit Erfolg entgegenstellen kann. Die Herausgabe der Mäntel der Prinzessin, die übrigens nur amehunberitaufend Franz beträgt, dürfte sowohl mit Mühe als mit Kosten die Erdmündigung ausbrennen. Willig hatte, der Höflichkeit gehorchend, Silba Weidner, zu ihrem Wagen geleitet und war dann mit seinem Enten nach Hause gefahren.

Das Verenden des Fürsten Serbet Bismarck. Der Fürst ist sehr schwer magent und liegt angeblich hoffnungslos da. Der Fürst Serbet ist fortgesetzt um den Kranken bemüht, der sehr nervös ist und sich nur mit Mühe im Zimmer bewegen kann.

Beim Zusammenstoß mehrerer Marmorplatten in einem Marmorwerk in Köln wurden drei Arbeiter, die unter die fallenden Steinmassen getreten, schwer verletzt.

„Du bist ein Verleumder“, sagte Silba hoch und stolz über diese gewisse Unruhe und Befürchtung, die sie bewies.“

„Silba du beweise?“ fragte Bruno ruhig.

„Silba sah ihn an und antwortete nicht, dann irren ihre Augen suchend im Saale umher und, als hätte sie gefunden, was sie entdecken wollte, rief sie plötzlich leise mit der Hand über Brunos Schulter deutend: „Ah, da kommt er ja selbst! Nun werde ich hören, wie es mit deinen Beweisen steht.“ sagte sie lächelnd hinzu.

Bruno drehte sich erschrocken um und gewahrte Willy Hartung, der sich langsam näherte. „Du werde ich mich lieber nicht zusammenstreffen, wir werden uns nicht begegnen.“

„Silba lächelte verächtlich, „Beigang!“ sagte sie.

„Ich werde noch beweisen, daß ich es nicht bin und du darfst die Veranlassung dazu geben.“

„Du bist ein Narr!“ rief ihm Silba leise nach und wandte sich dann mit einem bezaubernden Lächeln dem soeben herantretenden Brunos zu.

Während diese Mäntel auf ihren Köpfen und Kousine saß, hatte der Vater der letzteren mit dem Oberst ein sehr ernstes Gespräch. Zum Schluß desselben reichte der Oberst dem Vater die Hand mit den Worten: „Als ich abgemacht, Herr Weidner, mein Gefährte, es war nach der letzten Zeit die Ehre an einem der nächsten Tage in aller Form um die Hand Ihres Fräuleins Tochter anzuhelfen.“

„Du bist ein Verleumder“, sagte Silba hoch und stolz über diese gewisse Unruhe und Befürchtung, die sie bewies.“

„Silba du beweise?“ fragte Bruno ruhig.

„Silba sah ihn an und antwortete nicht, dann irren ihre Augen suchend im Saale umher und, als hätte sie gefunden, was sie entdecken wollte, rief sie plötzlich leise mit der Hand über Brunos Schulter deutend: „Ah, da kommt er ja selbst! Nun werde ich hören, wie es mit deinen Beweisen steht.“ sagte sie lächelnd hinzu.

Bruno drehte sich erschrocken um und gewahrte Willy Hartung, der sich langsam näherte. „Du werde ich mich lieber nicht zusammenstreffen, wir werden uns nicht begegnen.“

„Silba lächelte verächtlich, „Beigang!“ sagte sie.

„Ich werde noch beweisen, daß ich es nicht bin und du darfst die Veranlassung dazu geben.“

„Du bist ein Narr!“ rief ihm Silba leise nach und wandte sich dann mit einem bezaubernden Lächeln dem soeben herantretenden Brunos zu.

Während diese Mäntel auf ihren Köpfen und Kousine saß, hatte der Vater der letzteren mit dem Oberst ein sehr ernstes Gespräch. Zum Schluß desselben reichte der Oberst dem Vater die Hand mit den Worten: „Als ich abgemacht, Herr Weidner, mein Gefährte, es war nach der letzten Zeit die Ehre an einem der nächsten Tage in aller Form um die Hand Ihres Fräuleins Tochter anzuhelfen.“

Der 500.000. Besucher der Breslauer Ausstellung für Handwerk und Kunstgewerbe hat am 10. d. mitlings 1 Uhr das Hauptportal durchschritten, und zwar war dies eine Dame aus Breslau. Der Besucherin wurde zur Erinnerung an dieses für die Ausstellung hochwichtige Ereignis eine goldene Damenuhr überreicht. Man hofft, wenn das Wetter schön bleibt, auch noch den 750.000. Besucher begrüßen zu können.

Ein hoher Posten. Das Münster mit gemauert. Die meteorologische Beobachtung auf der Zugspitze erhält am 1. Oktober einen neuen Beobachter. Der Gehirnsammler der Weihenstephaner Universität auf ein Jahr seinen hohen Posten beziehen, während der gegenwärtige Meteorologe, Herr Gell, seine naturwissenschaftlichen Studien zum Abschluss bringen will. Regler war schon früher ausführend auf dem Observatorium tätig.

Der aus dem Hoflieferanten bekannte Staatsanwalt Dr. Müller, der nach Verhängnis des Prozesses an das Oberberliner Landgericht als erster Staatsanwalt versetzt wurde, ist aus dem Justizdienst ausgeschieden.

Mandantenfall. Auf einem Mandantenführer bei Oberlinde (bei Gertrud) der Oberleutnant Frh. v. Gersdorff vom 96. Infanterieregiment fu unglücklich zum Pferde, daß er bald darauf seinen Verletzungen erlag. Ein Mädchen, über das sein Pferd bei dem Unfälle hinwegging, liegt hoffnungslos darnieder.

Mit 67.000 Mk. durchgebrannt sind die Arbeiter Hermann Behmann und Anton Leier aus Lüdenscheid. Es handelt sich um Geld, das zur Lohnbezahlung bestimmt war. Man nimmt an, daß die Verbrecher sich nach Berlin gewandt haben.

Raubhände rüderten in der Nacht zum Freitag im Münchener Hofpark an sechs Familien an. Der Schaden beträgt mehrere tausend Mark.

Musste das sein? Der Invalide Huber aus Mallers wurde während der Nacht am Paradeplatz des Infanterieregiments Nr. 98 in Mies von einem Unteroffizier durch einen Schuß tödlich verletzt, da er der Unterführung, die Stelle zu verlassen, nicht nachkam.

Auf entsetzliche Weise kamen in dem Dorfe Al. Meißon der Eigentümer Dr. und sein erkrankter Sohn ums Leben. Mit dem Drainieren des Acker beschäftigt, gerieten sie an eine tiefe Stelle und wurden vom Felsabhang begraben.

Der Nachlaß des Bureauobersten Schiel unter dem Hammer. Der hebräische Oberst Schiel, der ein Bismarck-Porträt im Wert von 1000 Mark besaß, wurde bei der Versteigerung nach St. Helena veräußert, ist bekanntlich im Jahre 1870 in Bad Nauheim dem langwierigen Kräfte erlag, das er sich in liberalen Kreise erworben hatte. Sein Nachlaß, der sich noch in Meiberg befindet, wird am 19. d. im hiesigen „Bürgerhaus“ zur öffentlichen Versteigerung gelangen. Dazu gehören: ein Bild, Bureaubücher, Uhren, Uhren, Tabakdose, ein Federhalter mit der Aufschrift: „St. Helena“ und viele andere Gegenstände.

Tragliche Folgen eines Mißverständnisses bewirkten in Hüllin (Niederrhein), eine große Erregung. Ein holländischer Holzwärter traf einen Erdarbeiter, den er für einen Schmuggler hielt, und fragte ihn in grobem Tone nach seiner Beschäftigung. Der Arbeiter seinerseits glaubte es mit einem Landstreicher zu tun zu haben, griff nach seinem Messer und verletzte den Holzwärter am Kopf und an der Schulter. Man zog wieder seinen Revolver und gab zwei Schüsse auf den Arbeiter ab. Die beiden Opfer des schrecklichen Mißverständnisses sind schwer verletzt, und man zweifelt an ihrem Aufkommen.

Ein Opfer der Wissenschaft. Prof. Carbon, der den Basilus des sogenannten malleischen Fiebers entdeckt hat, ist in Mailand ein Opfer seiner Studien geworden. Er erlag, kaum vierzigjährig, diesem Fieber.

Tabakerzeite in Brasilien. Nach Lemberger Nachrichten sind in Semla, nächst Rio, große Zuckerernte statt. Schmelzfabriken pflanzten Beschäfte der Zuden, Braun demolieren

ihren Wohnungen, gleichzeitig stellten 1500 Arbeiter der Eisenbahnverhältnisse ihre Arbeiten ein und beteiligten sich an den Plünderungen. 400 Mann Militär besetzten die Gasse.

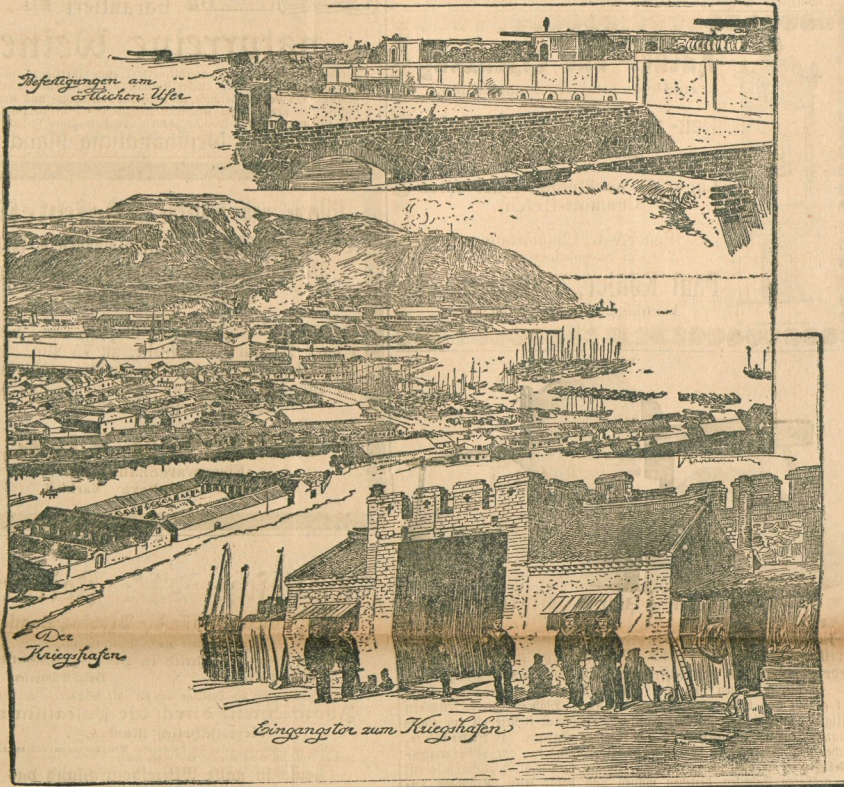
Explosion auf einem italienischen Kriegsschiff. Am Freitag erplodete durch Zufall in der Geschloßkammer des in den Gewässern von Lissabon (Lissabon) befindlichen italienischen Kriegsschiffes „Marco Polo“ ein 152-Millimeter-Geschloß. Es wurde sofort Wasser in die Geschloßkammer gestrichen, um weiteren Unglück vorzubeugen. Von den zuerst in die Kammer einströmenden Personen erlitten ein Marine und zwei Geizer durch die Gase, die sich entwickelt hatten, eine schwere Verätzung, an deren Folgen sie starben; nebezu Personen erlitten leichte

Verletzungen, durch Vermittlung der Behörde fremde Hilfe in Anspruch genommen werden muß, wird mit Hilfe befreit. Auf Grund dieser Beschriftung war ein Handwerker d. h. hierher angefragt und vom Schloßgericht zu einer Geldstrafe verurteilt worden, weil er sich trotz polizeilicher Anfordernng der Unterhaltungspflicht gegen seine Familienmitglieder entzogen habe. Er löste sich von seiner Ehefrau und mehreren Kindern getrennt und weigerte sich beharrlich, für seine Familie Mittel zum Lebensunterhalt herzugeben; er betonte, er komme mit jenem Verdienst kaum selbst aus und habe auch noch Schulden zu bezahlen. Unter diesen Umständen sah sich die Armenverwaltung genötigt, den Familienmitgliedern des R. Unterstützung zu gewähren. Wegen das Verbrechen des Schloßgerichtes legte R. demselben ein, die inoffiziell vom Landgericht demontiert wurde. Dieses Urteil löst R. durch Revision beim Kammer-

Buntes Allerlei.

Die bedeutendste Tat seines Lebens. Der Verleger einer amerikanischen Zeitschrift, der für sein Blatt eine originale Melame machen wollte, legte allen seinen 3500 Abonnenten die Frage vor: „Was war der bedeutendste Akt Ihres Lebens? 50 Dollar für die beste wahre Antwort!“ Er erhielt über tausend Antworten, die alle mit einer Ausnahme eine Tat betrafen, auf die der Schreiber stolz war. Die Ausnahme — und sie gewann den Preis — war sehr kurz und laute: „Daß ich geboren wurde.“ Von dem Erlöse dieser Art der Melame ermittelte, setzte der Verleger einen zweiten Preis von 50 Dollar

Ansichten aus dem belagerten Port Arthur.



vergittungen und befinden sich auf dem Wege der Besserung. Die Ursache der Explosion ist noch nicht sicher festgestellt; die Untersuchung darüber ist im Gange.

Gerichtshalle.

§§ Frankfurt a. O. In § 361 des Reichsstrafgesetzbuches ist nachträglich folgender Zusatz eingefügt worden: „Wer, obgleich er in der Lage ist, die Ursache der Verletzung zu vermeiden, sich der Unterlassung verpflichtet, die Unterlassung aber nicht im Gange.“

gericht an, das die Revision als unbegründet zurückwies.

Galle a. E. Die hiesige Strafkammer beurteilte den Redakteur des sozialdemokratischen „Vorwärts“ Freie wegen Majestätsbeleidigung zu drei Monaten Gefängnis.

Schnittgut. Der Grenadier-Jäger vom Infanterieregiment Nr. 119 hatte in der Nähe des Münchinger Paradeplatzes aus Privatmitleid 30 an der Anzahl schwere junge Schirme beschafft, indem er teils die Schirme und Kronen abschickte, teils mit dem Selbigen die Aste herabschickte. Das Kriegsergericht beurteilte den Baumfrevler wegen Sachbeschädigung zu drei Monaten Gefängnis.

für die beste Antwort auf folgende Frage aus: „Das erste Mal betrichteten Sie, welches der bedeutendste Akt Ihres Lebens war, jetzt sagen Sie, welches der bedeutendste Akt Ihres Lebens ist?“ Wieder kamen sehr viele und sehr lange Antworten; aber den Preis erhielt eine Antwort von einem Wort: „Amen.“

Amerikanischer Humor.

„Was sagte dein Vater, als du ihm meine Worte mitteiltest, ich könne ohne dich nicht leben?“ — „Er sagte, er hoffe, du seiest zum Sterben bereit.“ (Waldh. R. Redr.)

Ein solches, an höchsten Aufregungen reiches, wie abwechselndes Gemütsleben war ihm zum Bedürfnis geworden, war gleichsam sein Blut übergegangen, das es in seinen edelsten Teilen zu vergiften begann. Wachte das Auslösen der letzten Gas-Kammer seinen längeren Aufenthalt in den Bierlokalen unumgänglich, so pilgerete er nach den Wiener Cafés, um hier seine Schmelzereien fortzusetzen. Die Folgen einer verirrten unvernünftigen Aufmerksamkeiten zeigte sich denn auch bei ihm. Er fand nie Zeit, recht auszufahren, war abgelenkt und verlor alle Arbeitskraft. Sein Dmkel, der ohnehin sich nicht viel um ihn kümmerte, ahnte nicht, wie Bruno seine Studien vernachlässigte und oft wochenlang kein Stroh schliefte.

Während Bruno seinen nachlässigen Vergnügungen nachging, sah Hilba noch in ihrem Nebenzimmer, das ihm der Bekanntschaft des Referendar. Dieser Mann also war es, den die Eltern für sie erwählt hatten! Nun, sie konnte wohl zurecht sein, eine glänzende Braut zu machen, wäre ihr wohl kaum möglich gewesen. Die ungewöhnlichen Bemerkungen über ihn erwiderten ihr kaum des Nachdenkens wert, und dieselben waren wohl nur aus seiner Gierigkeit gegen Hilba entstanden. Und sollte es wirklich so sein, sollte eine andre Frau Verzweiflung, so würde sie diese Nebenbuhlerin vernichten. Er sollte der ihre sein, es schmerzte ihren Stolz, den Träger eines berühmten Namens als ihren Ehesten zu sehen. Daß sie dem Referendar kein Herz wohl Liebe entgegenbrachte, ihn aber trotzdem zum Gatten nehmen

wollte, war nach ihrer Ansicht kein Wunder. Es würde eben eine Konventionsthat sein, eine Konvention, in der keine Leidenschaft, keine starken seelischen Gefühlsregungen das Gleichgewicht haben konnten.

Sich mit einem achtungswürdigen Manne zu verheiraten, ohne eigentlich eine tiefere Neigung für ihn zu empfinden, ist nicht so schwer, wie man in sentimental angehauchten Stunden doch nur als eine Verlobungsanfrage betrachtet, in der die Liebe durch die Reizkraft und Klugheit erregt wird, mit denen man sich jeder Sorgen überhoben sieht. Je vergeblicher innen diese Verlobungsanfrage ausbleibt, je höher schmetzt das Wort in ihr. Das war die Ansicht ihres Standes, in dem sie erzogen worden, und dem sie angehörte.

Sie ließ ihre Augen jetzt in dem prächtig ausgestatteten Gemache umherstreifen und mit einer gewissen Beheldigung auf jedem einzelnen farbigen Fragment, bis die schweren Vorhänge und all jene herunterhängenden Stoffarbeiten und Kleinigkeiten, die das Boudoir einer schönen, reichen Dame heimlich und beneidenswert machen und über welche jetzt die Ampel ihrer Neugier langes ließ, schäuten den Eindruck geistiger Fröhlichkeit. Und diesen geistigen Fröhlichkeit, den Träger eines berühmten Namens, der die Luft im Zimmer heraufbeschwärmte und die Atmosphäre zu einer wohlwollenden, Neuen und Sinne lebendigen machte. Hilba nahm jetzt vor dem stielichen Schreibe-

hische Platz, wo ihr zwei Papiere in die Hände fielen.

„Ah, die Rechnungen von der Mobilien“, sagte sie, indem sie dieselben überlas. „Zweihundert Mark und vierhundert Mark? — Um, sechshundert Mark für zwei Bieder, da wird Papa wieder eine Schuldigkeit bereit halten. Doch hier ist ja auch noch die Rechnung vom „Zwanziger“, mit diesen Worten entfaltete sie ein drittes Papier.

Ein Brillantring fünfhundert Mark. „Ja, der Ring ist kostbar“, sprach sie, während ihr Auge auf dem glänzenden Steine an ihrem Finger ruhte, „aber Normierte über Verheiratenung wird er mir gewiß eintragen.“ sagte sie hinzu. „Pah!“ sagte sie. „Wozu find wir denn reich? Man hat ja das Geld dazu, um sich das Dasein ruhig und tollbar zu gestalten, um sich jeden Luxus zu gestatten, weshalb soll ich an meinen eigenen Blick gehen, mir Annehmlichkeiten und Genüssen verweigern, ohne die Notwendigkeit dazu vorliegt? Ich glaube, Papa möchte eine Million auf die andre haufen, aber wozu das tote Metall aufwallen, besser ist's, man bringt's ein wenig ins Rollen.“

„Und das verstand sie vortrefflich, diese in den Anknüpfen einer großen Dame erzogene Bunterkloster, das bewies, daß die Zahlen auf den verhängnisvollen Papieren, die sie jetzt gleichgültig auf den Schreibtisch zurückwarf. Der Vater hat Geld genug, er kann zahlen! Mit diesem Gedankensatz war sie aufgewachsen, dieser Satz war eine Zauberformel, mit der sie alles zu erlangen wußte.“

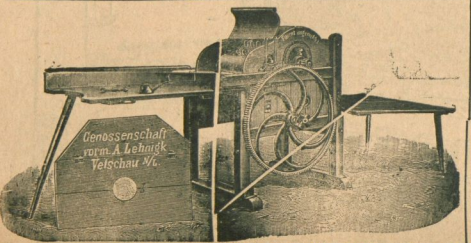
(Fortsetzung folgt.)

Sonnabend, den 18. September,
 abends 7 Uhr,
 soll im **Allnerschen Lokal zu Gadiß** der
Zuschlag
 auf ein zu Gadiß belegendes Grundstück erteilt werden.
J. N.: Franz Ehmann.

Landwirtschaften jeder Größe,
 zur **Parzellierung** geeignet,
 kauft gegen **Barzahlung**

Hermann Joachimsthal,
 Teleph. Amt 9, 6732. Berlin, Potsdamerstr. 123 b (a. d. Potsdamer Brücke).
 Schriftliche Angebote erbeten. Agenten zahlen hohe Provision.

Kachel- und Eisenzeug
 zu Oefen und Kochmaschinen.
Neu- und Umsetzen von Oefen
 unter **Garantie.**
 Lager in hochfeinen feuerfesten
 Chamott-Oefen.
 Feuerfeste Chamottsteine
 für Backofenbesitzer.
Paul Köhler, Töpfermeister,
 Kemberg, Burgstrasse 16.



Empfehle mein Lager in **Stetten, Glattstroh- und**
Dreidrehschneidmaschinen, Göpeln, Häckel- und
Reinigungsmaschinen, Schrotmühlen, Rübenschnidern und
Drillmaschinen, Ein- und Mehlschneidmähren sowie diversen
anderen Geräten. Kartoffelquetschen in harter Ausführung M. 5.
 Meine Maschinen sind nur **erfolgreichste Fabrikat**, sind solide
 stark gebaut und haben einen **leichten Gang**. Während meiner früheren
 Tätigkeit in Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen eignete ich mir einige
 Kenntnisse an und gelangte zu der **Ueberzeugung**, daß Fabriken,
 welche ihre **eigenen Giessereien** haben, zu den **leistungsfähigsten**
 gehören, aber nicht die, welche ihre sämtlichen Güter erst
 von größeren Fabriken beziehen müssen und daher nur Maschinen **zusammenstellen**.

Meine **Fabrik hat ihre eigene Giesserei**, die **Herstellung**
 der Maschinen wird von **ersten Fachleuten** bewirkt,
 was vor allem beim Bau von Maschinen die **Hauptsache** ist; ich
 bin daher in der Lage, bezüglich der **Qualität** als auch der **Preise**
 mit Jedem **konkurieren** zu können.

Sämtliche vorkommenden Reparaturen werden von sach-
 männlicher Seite **schnellstens** und **billig** ausgeführt.
 Hochachtungsvoll

Heinrich Vick,
 Eisenwarenhandlung und Fabriklager
 landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte.
 Markt 6. Kemberg Markt 6.

Fr. Genzel
Zahntechnisches Atelier.
 Empfehle meinen werten Patienten von Kemberg und Um-
 gegend mein neuestes Präparat zum
vollständig schmerzlosen Zahnziehen
 unter **ärztlicher Beobachtung**.
 Ferner empfehle ich mich für alle operativen und tech-
 nischen Arbeiten. Letztere erfolgen in Gold, Aluminium und
 Stahlfuß.

Medizinischen Leberthran,
 Leberthran für Tiere,
 Knochenmehl,
 Trehpulver für Schweine,
 Restitutionsfluid für Tiere,
 Baseline Lederfett,
 Jete-Cream,
 Strandschuhcreme,
 Lederappretur
 empfiehlt
Fr. Otto Hayner,
 Inh. Theodor Herzer.

Phosphor-sauren Kalk
Futterthran
Trock- u. Maispulver
 empfiehlt
Apothek Kemberg.
Kinderwagen,
Leiterwagen,
Sportwagen
 empfiehlt zu ganz billigen Preisen
Otto Wächter, Kemberg.

Donnerstag, den 15. September
 bin ich im
„Hotel zur Post“
 anwesend.
Hermann Grötting,
 Bankgeschäft.

Central-Verkaufs-Genossenschaft
 Rheingauer Winzervereine e. G. m. b. H.
Garantiert

naturreine Weine.
 Direkt vom Winzer als unzerkleinerte Traube zur Genossenschaftskelter
 gebracht und dort unter bester Aufsicht des Vorstandes gecheitert und
 gepfeft. Ein Wein für Gründe, ein treffliches Stärkungs- und Kräftigungs-
 mittel für Kranke und Rekonvaleszenten. . . In Originalfüllungen
 Alleinverkauf für Provinz Sachsen und Herzogtum Anhalt bei
L. Schmanns, Weinhandlung, Magdeburg.

Eiserne und kupferne Waschkessel,
Leiterwagen, Dezimalwaagen u. Gewichte,
Rübenschnneider, Kartoffelquetschen
und Kartoffelhacken,
 ferner:
 Emaillierte Eimer von 80 Pfg. an, verzinkte
 Eimer 28 cm obere Weite, zu 75 Pfg., Wachs-
 tuch-Tischdecken zu 90 und 95 Pfg., Geschloßel von
 45 Pfg. per Duzend an, Tischweiser und Gabeln
 von 3 Mark per Duzend an
 empfiehlt
Heinrich Vick,
 Eisenwarenhandlung,
 Markt 6 Kemberg Markt 6

Sallesche Zeitung
 Landeszeitung für die Provinz Sachsen,
 für Anhalt und Thüringen.
 Begründet 1708. Halle a. S. Begründet 1708.
 Täglich 2 Ausgaben. Täglich 2 Ausgaben.
 Wöchentliches Organ für den Saalkreis und für viele Bezirke in der Provinz.
 Abonnement durch die Postanstalten
 vierteljährlich **Mark 3,-**.
 Von allen Blättern, welche den vorerwähnten Gebieten folgen und dadurch auf
 den nachstehenden Seiten stehen, ist die Sallesche Zeitung
heute in ganz Mitteldeutschland das
bestunverrichtete Blatt.
 Durch regelmäßige vorzügliche Verbindung mit Berlin erhält die Zeitung zu den
 bescheidensten Preisen des Landes, die sie in Folge der ausgezeichneten Nachrichten-
 aus der Provinz und den angrenzenden Staaten den hauptsächlichsten Blättern angeschlossen.
 Besondere Vorteile auf allen Gebieten. — Sämtlich abgefasste
 Beiträge. — Rade und zuverlässige Berichterstattung. —
 Wissenschaftliche Zeitschriften etc. — Romane erster Autoren. —
 Kosterlose Anzeigen. — Verlosungen. — Parliaments-Berichte.
 Kuchengedichte Sammlungen und Kurz-Berichte. — Sagen-
 und Geseh-Berichte.
 Gratis-Beilagen: **Landwirtschaftliche Mitteilungen** (Redaktion:
 Direktor der Landwirtschaftl. u. d. Gew. Sch. Dr. D. R. a. b. c.)
„Halle'scher Feuerkalender“, **Zeitschrift für den Saalkreis**,
Witze-Unterhaltungsblatt (Sonntags-Beilage).
 Durch die beste Verbreitung des Blattes in allen Bezirke der Provinz, insbesondere
 bei der Landwirtschaft und Industrie, erhalten alle
☞ Inserate eine vorzügliche Wirkung. ☞
 Belegproben 25 Pfg.
 Probennummern bis zum Ende eines Monats kostenlos.

Manufakturwaren.
Großes Lager von fertigen
Herren- und Knaben-
ga, deroben,
 gut passend und haltbar.
Mützen, Filz- und Strohhüte
 in großer Auswahl
 empfiehlt zu den billigsten Preisen
J. G. Gläubig.

Haus-Telegraph
 mit 20 Meter Leitungsdraht
 beste Konstruktion! Fertig
 zum Selbstanlagen!
 Funktoniert sofort, tadellos
 Nicht zu verwechseln mit
 wertlosem Spielzeug!
 D. R. G. M.
 Nachn. M. 6 franko.
 W. H. Erdmann, Annen, Westf.

Billig!
ff. Zuderhonig,
 a. Eimer 10 Pfd. Inhalt **2,60** Mt.
 empfiehlt
Paul Schwarze.

ff. Cacaopulver,
 garantiert rein, leicht löslich,
 a Pfd. **1,20** Mark mit 3% Rabatt
 empfiehlt
C. G. Pfeil.

Billigste und reellste
Bezugsquelle für
Neue Gänsefedern,
 wie sie von der Gans gerupft
 werden, mit allen Daunen per Pfd.
 1,40 Mt., nur kleine sortierte mit
 allen Daunen per Pfd. 1,75 Mt.,
 bessere 2,00 Mt., gut geriffelte mit
 allen Daunen per Pfd. 2,75 Mt.,
 besser geriffelte mit allen Daunen,
 sehr zart, per Pfd. 3 Mt., ver-
 sende gegen Nachnahme. Nehme,
 was nicht gefällt, zurück.
Otto Gieli sh.
Gänsefedernfabrik
Neu-Trebbin (Oberbruch).
 Nr. 1.

Schöne Birnen
 Verkaufte
Siedemann, Bahnstraße.
 Eine **komplette** unterhaltene
Holzpumpe
 ist billig zu verkaufen. Zu erfragen
 in der Exp. d. Bl.

Diejenigen Personen, die am
 Montag in Schmetten die Aale
 entwendet haben, werden auf-
 gefordert, sich bis zum 20. d. Mt.
 mit Herrn Ernst Wälder jun. in
 Gadiß abzugeben, widrigenfalls die
 Sache zur Anzeige gebracht wird.

Verzinkte Eimer,
 28 cm obere Weite, schwer, **70** Pfg.,
emaillierte Eimer
 von **50** Pfg. an
 empfiehlt
W. Dahms.

Frisches
ff. Pflanzenmilch,
ff. Rübenfett,
ff. Speiseshrup,
Honigshrup,
Zuckerhonig
 empfiehlt sehr billig
A. E. Streusch Nachf.,
 Inh.: August Kubn.

Dezimalwaagen
 und **Gewichte**
 empfiehlt billigst
W. Dahms.

August Gräfe, Uhrmacher,
 empfiehlt sein reichhaltiges
 Lager von **Rathenower**
Brillen u. **Pince-nez**

in **Stahl, Nickel, Double**
 und **Gold**
 in verschiedenen Preislagen.

Sinderwagen
 in großer Auswahl
 von 12 Mark an,
Sportwagen,
Spitzenport-
wagen, blaue
und gelbe Leiter-
wagen, alle
 Nummern **einzelner**
Räder blau u. gelb.
 Der vorgerückten
 Saison wegen ver-
 kaufte Kinderwagen zu
 bedeutend herabgesetz-
 ten Preisen.
Friedr. Schym.

Viele Kranke
 leiden an: **Blutarmut, Bleichsucht**
Nerven-, Magen- und Verdauungs-
schwäche, Mattigkeit, Unruhe, An-
gestaltigkeit, Kopfschmerzen,
Appetitlosigkeit, Abmagerung,
Schwäche, Brustschmerzen, Er-
brechen etc. und
 suchen oft langsam dahin, ohne
 den wahren Grund ihrer Leiden
 zu ahnen und das richtige Heil-
 mittel zu finden.
 Auskunft über ein ganz hervor-
 ragendes ärztlich warntens empfohlenes
 Heilmittel erteilt auf Grund
 eigener Erfahrung und zahlreicher
 Dankschreiben Solcher, die dieses
 Mittel gleichfalls mit bestem Erfolg
 gebraucht haben, gern an Jedermann
 kostenlos
Conrad Schmitz II.
 Godesberg a. Rh.